

AG Junge Ärzte – wer sie sind, was sie wollen

Teil 2

Wie lange sind Sie schon bei der AG Junge Ärzte und warum sind Sie beigetreten?

Ich bin von Anfang an dabei, das sind jetzt 3 Jahre. Damals fragte mich Andreas Enz, unser Vorsitzender, ob ich nicht Lust habe mitzumachen. Ich muss gestehen, zu Beginn konnte ich mir unter den Jungen Ärzten gar nichts vorstellen. Auch meine Kontakte zur Ärztekammer beschränkten sich auf die Anmeldung der Approbation, das Abführen der Kammerbeiträge und die Anmeldeprozeduren zur Facharztprüfung. Erst durch die AG habe ich begriffen, wie wertvoll die Selbstverwaltung unseres Berufsstandes ist. Und dass ich nun die Möglichkeit habe, diese mitzugestalten.

Was finden Sie am Arztberuf spannend? Warum haben Sie diesen Beruf gewählt?

Ich habe nach dem Abitur erst einen anderen medizinischen Beruf gelernt. Das war spannend, aber ich wollte mehr lernen über die Anatomie, die Physiologie und vor allem das Entstehen und Behandeln von Krankheiten. Das Spannende am Arztberuf ist für mich die enge Verbundenheit mit den Menschen. Als Hausärztin betreue ich die Patienten über lange Zeiträume. Ich weiß um traurige und um glückliche Momente. Ich sehe meine Patienten nicht nur als Casus, sondern als Menschen mit vielen Facetten.

Wo sehen Sie vor allem die Belange der jüngeren Ärztegeneration? Welche Fragen tauchen immer wieder auf?

Zum einen sehe ich vor allem die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Für viele Kolleginnen und Kollegen ist die Zeit nach dem Berufseintritt auch die der Familiengründung. Die Zeit, dass einem die Arzthefrau und oder eine Haushälterin den Rücken freihält, sind vorbei. Und dennoch soll man 110% geben? Manchmal ist es einfach sehr schwierig, alles unter einen Hut zu bekommen. Zum anderen stellt sich immer wieder die Frage nach der Qualität der Weiterbildung. Das e-Logbuch und die Weiterbildungsordnung sind gute Wegweiser, aber nicht immer liegt der Schwerpunkt der Ausbilder auf weiterer BILDUNG. Da würde ich mich freuen, wenn wir engere Kontakte zu den Ärzten in Weiterbildung fänden und gemeinsam an einem Konzept zur Qualitätssicherung arbeiten könnten.

Was kann die AG aus Ihrer Sicht für die junge Arztgeneration tun?

Ich sehe uns als Schnittstelle zwischen der Ärztekammer, als von uns Ärztinnen und Ärzten gewähltes Organ der Selbstverwaltung und der jungen Ärzteschaft. Auch ich wusste bis vor drei Jahren gar nicht, wieviel wir SELBER an unserem Berufsbild, der Weiterbildungsordnung und Fortbildungen beeinflussen können. Oftmals erscheint die ÄK wie ein Elfenbeinturm. Aber wir müssen begreifen, dass wir selber diesen Turm erschaffen. Wenn es etwas gibt, was man verändern möchte, stellt man sich selber zur Wahl oder wählt jemanden, der die eigenen Wünsche vertritt. Wir als junge AG wollen Ansprechpartner für die (noch) unerfüllten Wünsche der jüngeren Ärzteschaft sein.

Was wäre aus Ihrer Sicht notwendig, damit junge Ärztinnen und Ärzte in unserem Bundesland bleiben und sich auf dem Land niederlassen?

Das ist eine komplexe Frage und nicht einfach zu beantworten. Grundsätzlich gilt:

- Respektvoller Umgang mit Jungärzten – wer sich geschätzt fühlt, bleibt
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf fördern – egal in welcher Familienkonstellation
- Sicherung der regionalen Infrastruktur (Kitas/ Schulen im ländlichen Bereich, ÖPNV)
- Qualitätssichernde Maßnahmen für Ärzte in Weiterbildung/ Weiterbilder

Welche Wege möchten Sie mit der AG noch gehen? Was wäre das größtmögliche Ziel?

Das größtmögliche Ziel wäre, dass junge Ärzte sich trauen, ihre Wünsche aber auch Missstände bezüglich unseres Berufs offen in der ÄK zu äußern. Sie sollten die ÄK als Ansprechpartner und nicht als strafende Institution wahrnehmen. Insgesamt soll die Zufriedenheit mit unserem Beruf steigen.



Wenke Burghardt
 Fachärztin für
 Allgemeinmedizin,
 Rostock
 41 Jahre alt

Was ist in diesem Jahr noch geplant?

Zu allererst wollen wir unsere im Februar gestartete Fortbildungsreihe „Kittel meets Kammer“ weiter festigen und ausbauen. Der Start war pandemiebedingt etwas verhalten. Aber wir haben noch einiges auf Lager und wollen die Vernetzung unter den jungen Ärzten und auch zur ÄK fördern. Des Weiteren ist die anstehende Kammerwahl ein großes Thema. 1990 wurde die Ärztekammer als demokratisches Organ aus der Taufe gehoben. In den letzten 30 Jahren wurde sehr viel erreicht. Aber ohne Beteiligung kann die Kammer ihr Potential nicht ausschöpfen. Es ist Zeit sich einzubringen, das Erreichte weiter auszubauen und neue Ideen zu verwirklichen. Gerade die Jungen Ärzte haben viel um die Ohren und sollten Ihre Möglichkeit zur Teilhabe nicht verstreichen lassen.



Gelungener Auftakt von „Kittel meets Kammer“

Vortragsreihe der Ärztekammer Mecklenburg-Vorpommern und der AG Junge Ärzte im Februar gestartet

Nach sorgfältiger Vorbereitung durch Ärztekammer und Arbeitsgruppe Junge Ärzte startete am 02.02.2022 die Auftaktveranstaltung der neuen Vortragsreihe „Kittel meets Kammer“. Auf Grund der Pandemielage erfolgte die Veranstaltung zunächst als Onlineformat in Form eines Webinars mit 23 Teilnehmern aus dem gesamten Bundesland. Das Format, in dem klinische Themen und relevante Interessensgebiete der Ärztekammer für junge Ärztinnen und Ärzte zusammengefasst werden, stieß auf große Beliebtheit. Durch die Vortragsreihe führte an dem Abend routiniert Frau Steigmiller, Mitglied der AG und angehende Fachärztin für Dermatologie.

Im Bereich Kittel wurden zu Beginn klinisch relevante Notfälle in der Orthopädie durch den Referenten (Autor dieses Artikels) behandelt. Thematisiert wurden unter anderem kinderorthopädische Krankheitsbilder mit dringendem Interventionsbedarf wie der Epiphyseolysis capitis femoris – dem Abrutschen der Hüftkopfkappe über der Wachstumsfuge sowie eitrigen Arthritiden im differentialdiagnostischen Blick auf den meist selbstlimitierenden aseptischen Hüftschnupfen (coxitis fugax). In der Erwachsenen-Orthopädie wurde über Diagnostik und Entscheidung zur konservativen oder operativen Therapie bei radikulären Bandscheibenvorfällen sowie periprothetischer Fraktur und TEP-Infektion referiert.

Für den Themenkomplex elektronischen Heilberufsausweis (eHBA) konnten Frau Lenk (ÄK MV) und Herr Schladweiler (BÄK) als Referenten gewonnen werden. Zu Beginn erfolgte ein Überblick zur Gesetzeslage sowie zur Entwicklung, Verschlüsselungstechnik und Funktionsweise des eHBAs. Detaillierte Übersichten über die einzelnen Vertrauensdiensteanbieter (VDA) mit besonderem Verweis auf die entstehenden Kosten und Mindestvertragslaufzeiten wurden von den Referenten dargestellt. Im Anschluss wurde auf die gesammelten Fragen der Teilnehmer fundiert eingegangen. In diesem Zusammenhang wurde die eigens eingerichtete Online-Chat-Funktion rege zur Kommunikation mit den Referenten genutzt. Auf charmante Weise wurden Text und Wortmeldungen sowie die Einhaltung der Redezeiten von Frau Steigmiller in den Gesamtkontext eingebunden. Die anschließende Evaluation unter den Teilnehmern bestätigte den guten Eindruck der Veranstalter bezüglich der neuen Vortragsreihe.

Die Arbeitsgruppe möchte sich in diesem Zusammenhang sehr bei den Referenten sowie bei der Kammer, insbesondere bei Frau Evers und Herrn Großmann für deren Unterstützung bedanken. Wir freuen uns bereits auf den nächsten Termin, wenn es am 15.06.2022 wieder heißt „Kittel meets Kammer“.

*Dr. med. Andreas Enz, AG Junge Ärzte
FA für Orthopädie und Unfallchirurgie*

ANZEIGEN